

MESSIAEN

POÈMES POUR MI · CHRONOCHROMIE
LA TRANSFIGURATION DE NOTRE SEIGNEUR JÉSUS-CHRIST

JENNY DAVIET · PIERRE-LAURENT AIMARD
CHOR UND SYMPHONIEORCHESTER DES BAYERISCHEN RUNDFUNKS
KENT NAGANO

OLIVIER MESSIAEN 1908–1992

CD 1/2

La Transfiguration de Notre Seigneur Jésus-Christ 94:27
pour chœur mixte, sept solistes instrumentaux et grand orchestre

Die Verklärung unseres Herrn Jesus Christus
für gemischten Chor, sieben Instrumentalsolisten und großes Orchester

The Transfiguration of Our Lord Jesus Christ
For mixed chorus, seven instrumental soloists and a large orchestra

CD 1

Premier Septénaire 32:28
Teil I in sieben Sätzen / First Septenary

- | | | |
|----|---|------|
| 01 | Récit évangélique
Rezitativ aus dem Evangelium / Recitative from Gospel | 2:51 |
| 02 | Configuratum corpori claritatis suae
Ähnlich seinem verklärten Leibe / To be like his glorified body | 5:55 |
| 03 | Christus Jesus, splendor Patris
Jesus Christus, der Glanz des Vaters / Jesus, reflection of the Father | 6:52 |
| 04 | Récit évangélique
Rezitativ aus dem Evangelium / Recitative from Gospel | 2:29 |
| 05 | Quam dilecta tabernacula tua
Wie lieblich sind deine Wohnungen / How aimable are your tabernacles | 8:41 |
| 06 | Candor est lucis aeternae
Sie ist ein Glanz des ewigen Lichts / She is the reflection of eternal light | 1:35 |
| 07 | Choral de la Sainte Montagne
Choral vom Heiligen Berg / Chorale of the holy mountain | 4:05 |

CD 2

Deuxième Septénaire 61:59
Teil II in sieben Sätzen / Second Septenary

- | | | |
|----|--|-------|
| 01 | Récit évangélique
Rezitativ aus dem Evangelium / Recitative from Gospel | 3:25 |
| 02 | Perfecte conscius illius perfectae generationis
Denn er allein weiß um jene vollkommene Zeugung /
Perfectly conscious of that perfect generation | 16:43 |
| 03 | Adoptionem filiorum perfectam
Die vollkommene Annahme an Kindes Statt / The perfect adoption of sons | 7:38 |
| 04 | Récit évangélique
Rezitativ aus dem Evangelium / Recitative from Gospel | 4:33 |
| 05 | Terribilis est locus iste
Wie furchtbar ist diese Stätte / How awesome is this place | 6:33 |
| 06 | Tota Trinitas apparuit
Die Dreifaltigkeit erschien in ihrer Gesamtheit / The whole Trinity appeared | 15:13 |
| 07 | Choral de la Lumière de Gloire
Choral vom Licht der Herrlichkeit / Chorale of the light of glory | 7:54 |

Pierre-Laurent Aimard Klavier / piano · Lionel Cottet Violoncello / violoncello
Henrik Wiese Flöte / flute · Stefan Schilling Klarinette / clarinet
Christian Pilz Xylorimba / xylorimba · Guido Marggrander Marimba / marimba
Jörg Hannabach Vibraphon / vibraphone
Moon Yung Oh Tenor / tenor · Matthias Ettmayr Bass / bass

CHOR DES BAYERISCHEN RUNDFUNKS
Howard Arman Einstudierung / chorus master

Pierre-Laurent Aimard mit freundlicher Genehmigung von PENTATONE

CD 3

Poèmes pour Mi
pour soprano et orchestra 27:39

Gedichte für Mi
für Sopran und Orchester

Poems for Mi
for soprano and orchestra

Livre 1 (Buch 1 / Book 1)

- | | | |
|----|---|------|
| 01 | Action de grâces (Dankgebet / Thanksgiving). Très modéré – Lent | 6:05 |
| 02 | Paysage (Landschaft / Landscape). Très modéré | 1:52 |
| 03 | La maison (Das Haus / The house). Modéré | 1:43 |
| 04 | Épouvante (Entsetzen / Terror). Vif | 2:49 |

Livre 2 (Buch 2 / Book 2)

- | | | |
|----|---|------|
| 05 | L'épouse (Die Gattin / The bride). Lent | 2:31 |
| 06 | Ta voix (Deine Stimme / Your voice). Presque lent | 3:26 |
| 07 | Les deux guerriers
(Die beiden Krieger / The two warriors). Vif – Modéré | 1:45 |
| 08 | Le collier (Das Collier / The necklace). Modéré, presque lent | 4:05 |
| 09 | Prière exaucée (Erhörtes Gebet / A prayer granted). Bien modéré | 3:23 |

Jenny Daviet Soprano / soprano

Chronochromie 22:58
pour grand orchestre / für großes Orchester / for large orchestra

- | | | |
|----|-----------------------------|------|
| 10 | Introduction – Très modéré | 3:25 |
| 11 | Strophe I – Bien modéré | 1:45 |
| 12 | Antistrophe I – Un peu vif | 3:11 |
| 13 | Strophe II – Bien modéré | 1:36 |
| 14 | Antistrophe II – Un peu vif | 5:45 |
| 15 | Épôde – Modéré | 4:35 |
| 16 | Coda – Un peu vif | 2:41 |

Total time 50:37

SYMPHONIEORCHESTER DES BAYERISCHEN RUNDFUNKS
KENT NAGANO Dirigent / conductor

BR
KLASSIK

Seit 2009 bietet BR-KLASSIK herausragende Live-Aufnahmen der letzten Jahrzehnte von Chor und Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks sowie des Münchner Rundfunkorchesters. Große Persönlichkeiten wie Martha Argerich, Howard Arman, Bernard Haitink, Mariss Jansons, Sir Simon Rattle, Ivan Repušić und Fritz Wunderlich sowie die beliebten Hörbiografien prägen das exzellente Profil des vielfach ausgezeichneten Labels.

Since 2009, BR-KLASSIK has been offering outstanding live recordings of the last decades by the Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, the Bavarian Radio Chorus and the Münchner Rundfunkorchester. Great personalities such as Howard Arman, Mariss Jansons, Sir Simon Rattle and Ivan Repušić as well as the popular audio biographies all characterise the excellent profile of the multi-award-winning label.

Weitere Informationen unter / for more details see:

BR-KLASSIK.DE/LABEL

Unser besonderer Dank gilt der Audi Jugendchorakademie für die großzügige Unterstützung /
Our special thanks go to the Audi Jugendchorakademie for their generous support

Live-Aufnahmen / live recordings: *Transfiguration*: 20.–23.06.2017, München, Philharmonie im Gasteig
Tonmeisterin / Recording Producer: Michaela Wiesbeck · Toningenieurin / Recording Engineer: Christiane Voit; *Poèmes pour Mi*: 11.–15.02.2019, München, Herkulessaal der Residenz · Tonmeisterin / Recording Producer: Michaela Wiesbeck · Toningenieur / Recording Engineer: Michael Krogmann; *Chronochromie*: 03.–06.07.2018, München, Herkulessaal der Residenz · Tonmeisterin / Recording Producer: Michaela Wiesbeck · Toningenieur / Recording Engineer: Winfried Meßmer · Mastering Engineer: Christoph Stickel · Verlag / Publisher: Leduc mit freundlicher Genehmigung von SCHOTT MUSIC, Mainz (*Transfiguration*, *Chronochromie*); Durand (*Poèmes pour Mi*) · Photos: Kent Nagano (Cover) © Sergio Veranes; Pierre-Laurent Aimard © Marco Borggreve; Jenny Daviet © Julien Rousseau; Kent Nagano sowie Chor und Symphonieorchester des BR · © Peter Meisel (BRSO) · Design / Artwork: Barbara Huber CC.CONSTRUCT · Lektorat: Dr. Renate Ulm · Editorial: Thomas Becker

OLIVIER MESSIAEN – BLICK INS JENSEITS

Es ist immer ein bisschen kalt in La Trinité. Und feucht. Im Winter steigt die Atemluft nach oben. Die Finger sind klamm. Im Sommer ist es dagegen herrlich erfrischend, wenn die Sonne Paris in einen schwülen Moloch verwandelt. Dann wird das große Kirchenschiff zum Zufluchtsort vor Hitze, Hektik und Lärm. La Trinité war die Kirche von Olivier Messiaen. Er war ihr Organist. Jahrzehntlang hat er dort jeden Sonntag die Messe mit seinem Spiel begleitet. Und auch unter der Woche war er oft dort. Er, ein Meister der Improvisation, legte Wert auf Perfektion und das Üben. – Messiaen, seine Frau Yvonne Loriod und ich sind die einzigen Menschen oben auf der Empore. Messiaen sitzt an der Orgel, hoch konzentriert. Er improvisiert. Es ist immer so, als würde man einer Geschichte lauschen. Wie aus dem Nichts schwebt da plötzlich ein Vogel durch den Raum. Hoch oben, leicht, agil. Er ist klein und zierlich. Er schlägt ein-, zweimal mit den Flügeln und lässt sich dann auf einem der Balkone nieder im hellen Licht der seitlichen Kirchenfenster. Dort verharrt er einen Moment, schaut sich um und hebt wieder ab, schon ist er auf und davon. – Es erklingen die höchsten Töne, die einer Orgel zu entlocken sind. Dem kleinen Vogel gehören die winzigen Pfeifen. Messiaen hat diesen zierlichen Vogel mit seinen zarten Bewegungen einfach herbeimprovisiert, ein Geschöpf seiner musikalischen Fantasie, das sich für einen Moment als Oberstimme zu einer eingängigen Melodie gesellte, mit der er seine Improvisation begann. Plötzlich war nur noch Natur um uns: der Vogel, eine Wiese vielleicht, ein paar Bäume, ein Flussufer. – Kaum, dass Messiaen mit seiner Improvisation zum Ende kam, war die Landschaft auch schon verschwunden. Ich war wieder mitten in La Trinité, in Gegenwart eines der größten Komponisten des 20. Jahrhunderts, der mich 1982 eingeladen hatte, um ein Jahr mit ihm und seiner Frau zu leben und mit dem Orchester sein gerade fertiggestelltes Lebenswerk, die Oper *Saint François d'Assise* einzustudieren, deren Uraufführung Seiji Ozawa dirigieren sollte. Diese Erfahrung war mir Befreiung und Entdeckung zugleich, war es doch das erste Mal, dass ich die Vereinigten Staaten für längere Zeit verließ. Durch Messiaens Unterrichtungen, seinen ästhetischen Einfluss und die zahlreichen illustren Persönlichkeiten, die ihn regelmäßig aufsuchten – Maler, Impresarios, Schriftsteller, Dichter, Komponisten, Interpreten, Wissenschaftler, Sprachwissenschaftler, Architekten – eröffnete sich mir und vertiefte sich ein sehr viel intimeres Verständnis der westlichen Zivilisation und ihrer Kultur, als man es sich durch Lesen jemals aneignen könnte.

Als ich mich zum ersten Mal mit Messiaens Musik beschäftigt hatte, konnte ich nicht ahnen, dass ich nun neben ihm stehen, ihm zuhören, mit ihm arbeiten und so viel von ihm lernen würde. – Messiaen war 77 Jahre alt und hatte verschiedene Phasen des künstlerischen Schaffens hinter sich. Verschiedene Einflüsse hatten in seinen Werken Spuren hinterlassen, vor allem aber die Klänge und Farben der Natur und die unendliche Vielfalt der Vogelgesänge. Aus all dem entwickelte Messiaen einen einzigartigen Stil, der seinen Zenit längst erreicht hatte, als ich begann, mich mit seiner Musik zu befassen. Damals arbeitete er an seiner einzigen Oper *Saint François d'Assise*. Als tiefgläubiger Katholik setzte er sich in seiner Musik mit den großen religiösen Themen auseinander, mit dem Jenseits und der Ewigkeit ebenso wie mit der Beziehung des Menschen zu Gott und der Schöpfung. – In einem Seminar hatte ich Messiaens Kompositionen kennengelernt. 1975 hörte ich erstmals eine seiner Symphonien im Konzert. Es war die *Turangalîla-Symphonie*. Ich erinnere mich, dass sie mich beeindruckte; aber verstanden habe ich sie damals nicht. Später entdeckte ich auf einem meiner Streifzüge durch die Boston Public Library eine Partitur auf deren Einband Messiaens Name zu lesen war. Unwillkürlich zog ich die Noten aus dem Regal. Es handelte sich um den *Catalogue d'oiseaux*, eine Kompositionssammlung von Vogelgesängen für Klavier. Bald begann ich, dieses kompositorisch schwierige und herausfordernde Werk in seiner Gesamtheit durchzuarbeiten. Obgleich es technisch anspruchsvoll und nicht ohne weiteres aufzuführen war, begeisterte mich der Notentext. Plötzlich wollte ich Messiaen unbedingt verstehen. Ich wollte seine musikalische Sprache durchdringen und plante mit dem Symphonieorchester in Berkeley schon bald einen ganzen Zyklus mit seinen Werken.

Doch wusste ich nicht, wie seine Musik eigentlich klingen sollte, und vor allem, wie Messiaen selbst sie hören wollte. Schließlich fasste ich mir ein Herz und schickte Messiaen den Mitschnitt unseres ersten Konzerts mit der Aufführung von *Poèmes pour Mi*. War die Musik so geraten, wie er sie haben wollte? Hatte ich seine Musik überhaupt verstanden? – Nach längerer Zeit erhielt ich – völlig unerwartet – eine Antwort, in der sich Messiaen Takt für Takt mit meiner Interpretation auseinandersetzte. Ich schickte ihm auch die Mitschnitte der folgenden Konzerte einschließlich der *Turangalîla-Symphonie*, die seinen Vorstellungen offenbar derart nahekam, dass er mich persönlich kennenlernen und gerne mit mir arbeiten wollte. Für das letzte Projekt des Zyklus war *La Transfiguration de Notre Seigneur*

Jésus-Christ vorgesehen, ein Oratorium über die Verklärung Jesu. Messiaen und seine Frau, die Pianistin Yvonne Loriod, reisten dafür eigens an die Westküste. Yvonne Loriod übernahm den Klavierpart, die Aufführung gelang wunderbar und es begann eine jahrelange, intensive und aufregende Zusammenarbeit. – Die Geschichte meiner Begegnung mit Messiaen trägt für mich bis heute fast surreale Züge. Messiaen hat mein Leben verändert. Selten habe ich so viel gelernt. Die Zeit in Paris hat mich verändert.

Wie verläuft das tägliche Leben mit einem großen Künstler? Messiaen war bescheiden, zurückhaltend und sehr privat. Abends haben wir gemeinsam gegessen, die notwendigen Details zu den Proben seiner Oper besprochen, über seine Kompositionen und die Musik im Allgemeinen diskutiert, während wir tagsüber jeder für sich unserer Wege gingen. Manchmal, wenn wir Ausflüge in die Natur unternahmen, konnte ich beobachten, wie er sich Vogelstimmen notierte.

Was ist das für eine Musik, die Messiaen komponierte? Was wollte er uns sagen? Wie bei jedem großen Komponisten ist es fast unmöglich, diese Fragen in wenigen Sätzen zu beantworten. Ich glaube, er wollte zeitlose Wahrheiten in eine akustische Form bringen. Zeitlos bedeutete für ihn das Göttliche. Dass in nicht wenigen seiner Kompositionen die tonale Basis und ein festes Metrum fehlen, ist seine Art, sich dem Unendlichen zu nähern, in dem Raum und Zeit ihre Bedeutung verlieren. – Das Fundament seiner Musik ist ein von ihm über die Jahre entwickelter, hoch komplexer musiktheoretischer Kosmos, einschließlich eines ganz eigenen rhythmischen Systems. Dazu kommt die Farbensymbolik. Messiaen war ein Synästhet, jemand, der Klänge mit bestimmten Farben in Verbindung bringen konnte, ja musste. Am wichtigsten aber erscheinen die Vogelgesänge. Messiaen hat im Laufe seines Lebens Hunderte von Vogelstimmen archiviert. Er notierte den Abendgesang und das Erwachen der Vögel, wenn er andere Länder und Kontinente besuchte. Vögel inspirierten seine Melodien. – Den Vogelgesang gab er in seinen Werken freilich nicht naturgetreu wieder, sondern in veränderter künstlerischer Form. Vögel waren ihm der Ursprung aller Musik, ein Gottesgeschenk in ihrer natürlichen Vielfalt und dem Zusammenspiel. Vögel waren Teil seiner Naturerfahrungen. Wenn er sich frühmorgens auf den Weg machte, um in der Dämmerung im Wald die ersten Gesänge der erwachenden Vögel zu hören, wenn dann die Sonne aufging und mit ihrem Licht der Landschaft ihre Farben zurückgab, dann waren das für Messiaen immer spirituelle Momente. Naturphilosophische Gedanken und Religiosität trafen in diesen Momenten aufeinander, genauso wie die verschie-

denen Möglichkeiten, solche Gedanken auszudrücken – in Farben und Tönen. Vögel waren seine Engel – agil, schwerelos, gottgegeben.

Fast alle von Messiaens Werken haben biblische Inhalte oder nehmen theologische Gedanken auf: die Bedeutung der Dreifaltigkeit, die Geburt und die Verklärung Jesu Christi, seine Unsterblichkeit. Aus dem Glauben nahm er die Energie und Kraft, eine schier unerschöpfliche Vielfalt von Werken zu komponieren. Während er komponierte oder improvisierte, reflektierte er nicht nur über die Schöpfung. Es war sein Weg, mit Gott in Verbindung zu treten. In der Musik kann man Gott erfahren. Musik hat eine unvergleichlich spirituelle Kraft, vielleicht die größte unter den Künsten. Sie baut die Brücke in die Transzendenz. – Über Messiaens Glauben habe ich mit ihm nur selten gesprochen. Ich konnte seine Empfindungen und Gedanken nachvollziehen. Vielleicht hat Messiaens Musik im Laufe meiner Beschäftigung damit aus diesem Grund so eine anziehende Kraft auf mich entfaltet. Deshalb war mir Messiaen in dieser Hinsicht überhaupt nicht fremd. Außerhalb der Musik war er in seinem Glauben äußerst zurückhaltend und überhaupt nicht ausschließend. Er hat nie missioniert. Er sprach gar nicht über seinen Glauben. Er schrieb seine Musik nicht, um andere vom Glauben zu überzeugen. Er schrieb sie als Gespräch mit Gott.

Ob man diese tiefe religiöse Einstellung teilen muss, um Messiaens Musik zu verstehen? Oder anders: Muss man tiefgläubig sein, um die Spiritualität seiner Musik zu erfahren? Messiaen wurde vielfach danach gefragt. Er hat diese Frage stets verneint: Aus seiner tiefen religiösen Überzeugung erwachse für ihn tatsächlich eine starke Inspiration. Sie sei das Fundament seiner Kreativität. Nur deshalb könne er Musik schreiben. Dann aber, wenn er ein Werk vollendet habe, es loslassen müsse, um es der Öffentlichkeit, den Musikern und Hörern zu überlassen, gehöre diese Musik nicht mehr ihm. Dann gehöre sie dem, der sie gerade vernimmt, interpretiert oder dirigiert, genauso wie die persönlichen Erfahrungen, die ein jeder mit seiner Musik erlebt. Messiaen verwies an dieser Stelle stets auf Johann Sebastian Bach, dessen musikalisches Schaffen einem zutiefst religiösen Weltbild und Selbstverständnis entsprang und fand, dass man nicht tiefgläubig sein müsse, um die Aussagen in Bachs Musik zu erfahren.

Wenn ich in Paris bin, gehe ich hin und wieder nach La Trinité. Für mich ist Messiaen immer noch da. Dann sehe ich ihn vor mir an der Orgel, diesen in der neueren Musikgeschichte singulären Komponisten, der mir die Tore nach Europa geöffnet hat. Ich sehe sein beim Spielen fast bewegungsloses Gesicht, den Blick hochkonzentriert auf die Tasten gerichtet, ganz versunken in seine

Musik, fast entrückt. Improvisation war für Messiaen mehr als nur Meditation
– sie war jedes Mal ein Gebet.

Kent Nagano

Kent Nagano & Inge Kloepfer: „Erwarten Sie Wunder!“ (gekürzter Textauszug)

© 2014 Berlin Verlag in der Piper Verlag GmbH, Berlin und München

OLIVIER MESSIAEN – A GLIMPSE INTO THE BEYOND

It's always a little cold in La Trinité. And damp. In the wintertime, our breath floats upward. Our fingers are clammy. On the other hand, in the summertime, when the sun turns Paris into a groaning monster of a city, it is wonderfully refreshing. Then the large church nave becomes a refuge from the heat, rush and noise. La Trinité was the church of French composer Olivier Messiaen. He was its titular organist. For decades, his playing accompanied Sunday mass. And he was often there during the week as well. He, a master of improvisation, placed great value on practice and perfection. – Messiaen, his wife, Yvonne Loriod, and I are the only people on the organ loft. Messiaen is sitting at the organ, highly focused. He is improvising. It is always as though one were listening to a story. Out of nowhere, a bird is suddenly soaring through the church. High above, light, agile. It is small and dainty. It flaps its wings, once, twice, before perching on one of the galleries in the bright light of the stained-glass windows. There it lingers for a moment, looks around and takes off again, up and away. – The highest pitches that can be elicited from an organ ring out. The tiniest pipes belong to the little bird. Messiaen has just conjured up that dainty bird with its gentle movements, a creature of his musical imagination that, for a brief moment as treble voice, joins the catchy lower melody with which he began his improvisation. Suddenly, there was only nature around us: the bird, maybe a meadow, a few trees, a riverbank. – The moment Messiaen's improvisation was over, the landscape vanished. I was back in La Trinité, in the presence of one of the greatest composers of the twentieth century, who, in 1982, had invited me to come and live with him in his home during his extended preparation of *Saint François d'Assise*. This experience was both a liberation and a discovery for me, being the first time I had left the USA for any extended period of time. Through his teaching, his aesthetic influence and through the many illustrious personalities who regularly came to visit – painters, impresarios, writers, poets, composers, performers, scientists, linguists, architects – a more intimate understanding of Western civilization and its culture opened and deepened than one could ever gain from reading alone.

When I studied Messiaen's music for the first time, I couldn't have known that one day I would be standing right next to him, listening to him, working with him, and learning so much from him. – Messiaen was seventy-seven years old and had been through different periods of artistic creation. Various

influences had left their mark on his pieces – above all, of the sounds and colors of nature, and the endless diversity of birdsong. Out of all this, Messiaen developed a unique style, one that had long reached its peak when I began to study his music. At the time, he was working on his only opera, *Saint François d'Assise*. As a deeply religious Catholic, he addressed the great religious topics in his music – eternity and the beyond, as well as man's relationship with God and His creation. – I had first encountered Messiaen's compositions in an analysis class. Then, in 1975, I had the chance to listen to a performance of one of his symphonies for the first time. It was the *Turangalîla-Symphony*. I still remember that the work made an impression on me, but I cannot claim to have understood it. Later, perusing the stacks in the Boston Public Library one day between working hours at the Opera, I came across Messiaen's name on the spine of one of the score covers. Instinctively, I pulled the score from the shelf. It was the *Catalogue d'oiseaux* (*Catalog of Birds*), a collection of piano compositions based upon birdsongs. Soon I began to play my way through the entire cycle of these challenging pieces. Although they were technically demanding and certainly could not be performed easily, I became quickly and completely engrossed in their special beauty, language and profundity. Suddenly, I desperately wanted to understand Messiaen more deeply. I wanted to penetrate his musical language. Messiaen's exceptional music had already cast its spell over me.

Still, I was not entirely sure what his music was actually supposed to sound like, its style – especially the way that Messiaen himself would have liked to hear it. Consulting with a number of specialists in North America, it became clear to me that they could not offer more than what I had already known from the careful study of his compositions, his analyses of compositions (his own and others), and his writings on music. Finally, as a leap of faith, I took the decision to send Messiaen a recording of the first performance in the cycle of Messiaen orchestral works I was performing, *Poèmes pour Mi*, asking for his criticism.

Had the music turned out the way he had wanted it to be? Had I even understood his music? – To my surprise, I received a reply from Messiaen in which he discussed my interpretation in great detail, bar by bar. After this encouraging and enlightening response, and following his suggestion, I sent him recordings of each of the subsequent works in the comprehensive cycle. After two more exchanges, our performance of *Turangalîla-Symphony* apparently came so close to his own vision that he replied that he had no criticism, instead

suggesting that he would like to meet me in person in order to work more closely and in more refinement. *La Transfiguration de Notre Seigneur Jésus-Christ* was scheduled for the last evening of the cycle. The performance succeeded wonderfully – and an intense and exciting collaboration began, stretching over many years. – To this day, the story of my encounter with Messiaen and his wife Yvonne Loriod has something almost surreal about it. Messiaen changed my life. Rarely did I learn so much. My time in Paris, living with them both over the course of a year, transformed me.

What is everyday life with a great artist like? Messiaen was modest, reserved and very private. In the evenings, we dined together and discussed the necessary details regarding the rehearsals for his opera, several of his works, and music in general, whereas during the day I would have regular piano lessons with Yvonne Loriod – focusing primarily upon the Messiaen repertoire, but not exclusively. Whilst we oversaw the preparatory rehearsals at the Opera together, once he was at the apartment he would retreat to his studio, which was equipped with an organ and in which he composed – Ms. Loriod explaining that we, including herself, were never allowed to set foot in that room. No one was. I never saw him compose. He did not show his pieces to anyone before they were finished. Sometimes, however, when we went on excursions into nature, I was able to observe the way he would write down birdcalls.

What kind of music is it that Messiaen composed? What did he want to tell us? As with any great composer, it is almost impossible to answer those questions in just a few sentences. I believe he wanted to lend acoustic shape to timeless truths. To him, timelessness meant divinity, and truth was reflected in nature. Messiaen was deeply religious, in fact. His way of approaching infinity, where space and time lose their meaning, was to dispense with a tonal basis and a regular meter in quite a few of his compositions. – The basis of his music is a highly complex cosmos of music theory, developed over years, including his very own rhythmic system. In addition, there is color symbolism. Messiaen was a synesthete, that is to say, someone who can, indeed is compelled to, associate sounds with certain colors. But a most important feature of his music is birdsong. Throughout his life, Messiaen archived hundreds of birdcalls. When visiting other countries and continents, he noted the birds' awakening and their evening songs. Birds inspired his melodies. – In his works, of course, he didn't just reproduce those birdsongs in a true-to-life fashion, but also presented them in an abstracted artistic context that reflected content, emotion, character and personality. For Messiaen, birds were the ori-

gin of all music, a gift from God in their natural diversity and interaction. The birds were part of his experience with nature. When he set off for the woods in the early morning to listen to the first calls of the birds waking at dawn, when the light of the rising sun returned the colors to the landscape, those would always be spiritual moments to him. During those moments, philosophy of nature would encounter religiousness, just like the different ways of expressing those thoughts – in color and sound. Birds were his angels – light, weightless, God-given.

Messiaen's inspiration was based on his deep faith in God. Almost all of his works have biblical content, or address theological thoughts: the meaning of the Holy Trinity, the birth and transfiguration of Jesus Christ, His immortality. Messiaen's faith gave him the energy and strength to compose a sheer inexhaustible variety of works. When he composed or improvised, he not only reflected on the creative process – composing and playing music had a much deeper meaning for him. They were his way of communing with God. Through music, one can experience God. Music possesses an incomparable spiritual power, perhaps the greatest among the arts. It builds the bridge to transcendence. – Though we only occasionally talked about his faith in concrete words, I was able to closely relate and sense his way of being, his thoughts and feelings. Maybe that is why, throughout my time of confronting it, Messiaen's music has had such a captivating effect on me. Outside of music, he was quite reserved about his faith. He never proselytized. He did not write his music to convert others. He wrote it as a dialogue with God.

Does one have to share this deeply religious attitude to understand Messiaen's music? Or, put differently: Does one have to be deeply religious to experience the spirituality of his music? Messiaen was asked this question quite often in press conferences, interviews and master classes by colleagues, and he always answered in the negative. He argued that he drew immense inspiration from his strong faith, that it was the foundation of his creativity, and that it enabled him to write music in the first place. But once a work was completed and he had to let go of it and hand it to the public, to the musicians and the listeners, the music was no longer his. Then it belonged to whoever interpreted, conducted or listened to it; everyone had their own personal experience with it. At this point, Messiaen would always refer to Johann Sebastian Bach, whose oeuvre sprang from a deeply religious worldview and self-image. Does one have to be deeply religious to understand the messages of Bach's music?

Once more we are climbing the very steep steps up to the organ loft of La Trinité. Once more, the Master is making his way with effort up the narrow

staircase, carrying 25 kilos of scores – which he would allow neither Yvonne Loriod nor myself to carry for him. This side of Messiaen has stayed in my memory. When I am in Paris, I return to La Trinité every now and again. To me, Messiaen is still present. I see him before me just as he was then, at the organ: this composer, unique in modern music history, who opened Europe's doors to me. I see his almost motionless face as he plays, his gaze fully focused on the manuals, entirely immersed in his music, almost enraptured. To Messiaen, improvisation was more than just a meditation – it was a prayer, every single time.

Kent Nagano

Kent Nagano & Inge Kloepper: "Classical Music – Expect the Unexpected" (excerpt)

© 2019 McGill-Queen's University Press



PIERRE-LAURENT AIMARD

JENNY DAVIET



KENT NAGANO

„Plötzlich hat alles einen Sinn ergeben“, erzählt Kent Nagano von seiner Begegnung mit seinem einstigen Lehrer und Freund Olivier Messiaen, der ihm nicht nur den Weg nach Europa geebnet, sondern ihn warmherzig gefördert hatte. Ein „Retter“ sei er ihm gewesen, der dem gebürtigen Kalifornier das fehlende Puzzle-Teil zum Verständnis europäischer Musik geliefert habe. Bei der Uraufführung von Messiaens Oper *Saint François d'Assise* 1984 wurde Nagano von ihm als assistierender Dirigent des Boston Symphony Orchestra engagiert.

Kent Nagano gilt als einer der herausragenden Dirigenten sowohl für das Opern- als auch das Konzertrepertoire. Seit der Spielzeit 2015/16 ist er Generalmusikdirektor der Hamburgischen Staatsoper und Chefdirigent des Philharmonischen Staatsorchesters Hamburg. Zudem war er von 2006 bis 2020 Music Director des Orchestre symphonique de Montréal und wurde im Februar 2021 zu dessen Ehrendirigent ernannt. Während seiner Zeit als Generalmusikdirektor an der Bayerischen Staatsoper in München von 2006 bis 2013 hat Kent Nagano deutliche Akzente mit zeitgenössischer Musik gesetzt. Seit 2006 ist er Ehrendirigent des Deutschen Symphonie-Orchesters Berlin sowie seit 2019 Ehrendirigent von Concerto Köln, ein auf historische Aufführungspraxis spezialisiertes Orchester, mit dem er das Projekt *Wagner-Lesarten* musikalisch leitet.

Als vielgefragter Gastdirigent arbeitet Kent Nagano weltweit mit den führenden internationalen Orchestern, u.a. mit dem BRSO, den Münchner Philharmonikern, dem London Symphony Orchestra, dem Tonhalle-Orchester Zürich, dem Orchestre Philharmonique de Radio France sowie dem Chicago Symphony Orchestra und unternahm Tourneen nach Südamerika und Asien. Hinzukommen regelmäßig Gastauftritte u.a. bei den Salzburger Festspielen und dem Festival de Lanaudière.

Im September 2021 erschien mit *10 Lessons of my Life* Kent Naganos zweites Buch mit Co-Autorin Inge Kloepper im Berlin Verlag. 2014 hatte er mit „*Erwarten Sie Wunder!*“ im selben Verlag ein Plädoyer für die klassische Musik veröffentlicht. 2019 wurde das Buch bei dem kanadischen Verlag McGill-Queen's University Press unter dem Titel „*Classical Music – Expect the Unexpected*“ auf Englisch sowie 2015 unter „*Sonnez, merveilles!*“ auf Französisch bei Éditions du Boréal herausgegeben.

Als gebürtiger Kalifornier hält Kent Nagano engen Kontakt zu seiner

Heimat. Von 1978 bis 2009 war er Music Director beim Berkeley Symphony Orchestra und ist dort weiterhin als Conductor Laureate tätig. Seine ersten großen Erfolge feierte er 1984 beim Boston Symphony Orchestra. Dies führte zu Engagements in Europa: Von 1988 bis 1998 war er Music Director der Opéra National de Lyon und von 1991 bis 2000 Music Director des Hallé Orchestra. Kent Nagano ist Ehrendoktor der McGill University in Montréal seit 2005, der Université de Montréal seit 2006 sowie der San Francisco State University seit 2018.

KENT NAGANO

"Suddenly everything made sense," says Kent Nagano about his encounter with his former teacher and friend Olivier Messiaen, who not only paved the way to Europe for him, but also warmly encouraged him. For Nagano, the French composer was a "saviour", providing the Californian-born conductor with the missing piece of the puzzle for understanding European music. At the premiere of Messiaen's opera *Saint François d'Assise* in 1984, Nagano was engaged by him as assistant conductor of the Boston Symphony Orchestra.

Kent Nagano is considered one of the outstanding conductors for both operatic and orchestral repertoire. Since the 2015/16 season he has been General Music Director of the Hamburg State Opera and Chief Conductor of the Hamburg Philharmonic State Orchestra. From 2006 to 2020, he was also Music Director of the Orchestre symphonique de Montréal, and was appointed its Conductor Emeritus in February 2021. During his time as General Music Director at the Bavarian State Opera in Munich from 2006 to 2013, Kent Nagano left a lasting impression with contemporary music. Since 2006 he has been Honorary Conductor of the Deutsches Symphonie-Orchester Berlin and, since 2019, Honorary Conductor of Concerto Köln, the orchestra specialising in historical performance practice with which he is working together on the project *Wagner-Readings*.

As a much sought-after guest conductor, Kent Nagano has worked with the world's leading international orchestras, including BRSO, the Münchner Philharmoniker, the London Symphony Orchestra, the Tonhalle Orchestra Zurich, the Orchestre Philharmonique de Radio France, and the Chicago Symphony Orchestra. He has guest conducted on tours worldwide, appearing in South America and in Asia, and at major festivals including the Salzburg Festival and the Festival de Lanaudière.

In September 2021, *10 Lessons of my Life*, Kent Nagano's second book with co-author Inge Kloepfer, was published by Berlin Verlag. In 2014 he published „*Erwarten Sie Wunder!*“, a passionate appeal for the relevance of classical music, also with Berlin Verlag. In 2019, the book was published in English by Canada's McGill-Queen's University Press under the title *"Classical Music – Expect the Unexpected"*, and in 2015 under *"Sonnez, merveilles!"* in French by Éditions du Boréal.

As a native Californian, Kent Nagano maintains close connections with his home state. He was Music Director of the Berkeley Symphony Orchestra from 1978 to 2009 and continues to serve there as Conductor Laureate. His first major successes came in 1984 with the Boston Symphony Orchestra. This led to appointments in Europe: from 1988 to 1998 he was Music Director of the Opéra National de Lyon, and from 1991 to 2000 Music Director of the Hallé Orchestra. Kent Nagano was awarded an honorary doctorate from McGill University in Montréal in 2005, from the Université de Montréal in 2006, and from San Francisco State University in 2018.



SYMPHONIEORCHESTER DES BAYERISCHEN RUNDFUNKS

Schon bald nach seiner Gründung 1949 entwickelte sich das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks zu einem international renommierten Orchester. Besonders die Pflege der Neuen Musik hat eine lange Tradition, so gehören die Auftritte im Rahmen der 1945 von Karl Amadeus Hartmann gegründeten *musica viva* von Beginn an zu den zentralen Aufgaben des Orchesters. Auf ausgedehnten Konzertreisen durch nahezu alle europäischen Länder, nach Asien sowie nach Nord- und Südamerika beweist das BRSO immer wieder seine Position in der ersten Reihe der internationalen Spitzenorchester.

Von 2004 bis 2019 war das BRSO Artist in Residence beim Lucerne Easter Festival. Die Geschichte des Symphonieorchesters verbindet sich auf das Engste mit den Namen der bisherigen Chefdirigenten: Eugen Jochum (1949–1960), Rafael Kubelík (1961–1979), Sir Colin Davis (1983–1992), Lorin Maazel (1993–2002) und Mariss Jansons (2003–2019). Mit zahlreichen CD-Veröffentlichungen führte Mariss Jansons die umfangreiche Diskographie mit herausragenden Aufnahmen des Orchesters fort. Seine Einspielung der 13. Symphonie (*Babij Jar*) von Schostakowitsch wurde im Februar 2006 mit dem Grammy (Kategorie „Beste Orchesterdarbietung“) ausgezeichnet. Im Dezember 2008 wurde das BRSO bei einer Kritiker-Umfrage der britischen Musikzeitschrift *Gramophone* zu den zehn besten Orchestern der Welt gezählt. Der auch auf CD erschienene Zyklus aller Beethoven-Symphonien, den das BRSO unter der Leitung von Mariss Jansons im Herbst 2012 in Tokio gespielt hat, wurde vom *Music Pen Club Japan*, der Vereinigung japanischer Musikjournalisten, zu den besten Konzerten ausländischer Künstler in Japan im Jahr 2012 gewählt. Die CD mit Schostakowitschs Zehnte Symphonie wurde mit einem Platz auf der Bestenliste des Preises der deutschen Schallplattenkritik (1/2020) und vom *BBC Music Magazine* als „CD des Monats“ (3/2020) geehrt. Das Album *Mariss Jansons – His Last Concert* erhielt im Februar 2021 den Choc de Classica.

Im Januar 2021 unterzeichnete Sir Simon Rattle einen Fünfjahres-Vertrag als neuer Chefdirigent von Symphonieorchester und Chor des Bayerischen Rundfunks ab der Saison 2023/2024.

SYMPHONIEORCHESTER DES BAYERISCHEN RUNDFUNKS

Not long after it was established in 1949, the Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks (Bavarian Radio Symphony Orchestra) developed into an internationally renowned orchestra. The orchestra's performance of new music enjoys an especially long tradition, and right from the beginning, appearances in the *musica viva* series, created by composer Karl Amadeus Hartmann in 1945, have ranked among the orchestra's core activities. On extensive concert tours to virtually every country in Europe, to Asia as well as to North and South America, the BRSO continually confirms its position in the first rank of top international orchestras.

From 2004 to 2019, the Symphonieorchester was Artist in Residence at the Lucerne Easter Festival. The history of the Symphonieorchester is closely linked with the names of its previous Chief Conductors: Eugen Jochum (1949–1960), Rafael Kubelík (1961–1979), Sir Colin Davis (1983–1992), Lorin Maazel (1993–2002) and Mariss Jansons (2003–2019). With a number of CD releases, Mariss Jansons continued the orchestra's extensive discography of outstanding recordings. In February 2006, Maestro Jansons, the Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks and the Bavarian Radio Chorus were awarded a Grammy in the "Best Orchestral Performance" category for their recording of Shostakovich's 13th Symphony (*Babij Jar*). In December 2008, a survey conducted by the British music magazine *Gramophone* listed the BRSO among the ten best orchestras in the world. The complete Beethoven symphonies, performed by the BRSO under Mariss Jansons in Tokyo in the autumn of 2012 and released on CD, were voted by the *Music Pen Club Japan* – the organisation of Japanese music journalists – as the best concerts by foreign artists in Japan in 2012. The CD with Shostakovich's Tenth Symphony was honoured by being included in the Quarterly Critics' Choice of the *Preis der deutschen Schallplattenkritik* (1/2020) and by BBC Music Magazine as "CD of the month" (3/2020). February 2021 the album *Mariss Jansons – His Last Concert* was awarded the Choc de Classica.

In January 2021, Sir Simon Rattle signed a five-year contract as the new chief conductor of the Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks and Bavarian Radio Chorus from the 2023/2024 season onwards.

CHOR DES BAYERISCHEN RUNDFUNKS

Aufgrund seiner besonderen klanglichen Homogenität und der stilistischen Vielseitigkeit, die alle Gebiete des Chorgesangs von der mittelalterlichen Motette bis zu zeitgenössischen Werken, vom Oratorium bis zur Oper umfasst, genießt der Chor des Bayerischen Rundfunks höchstes Ansehen in aller Welt. Gastspiele führten ihn nach Asien sowie zu renommierten Festivals wie dem Rheingau Musik Festival, den Mozartfesten in Augsburg und Würzburg sowie zu den Festivals in Luzern und Salzburg. Europäische Spitzenorchester, darunter die Berliner Philharmoniker und die Sächsische Staatskapelle Dresden, aber auch Originalklangensembles wie Concerto Köln oder die Akademie für Alte Musik Berlin schätzen die Zusammenarbeit mit dem BR-Chor. Vielfach konzertierte der Chor mit Dirigenten wie Andris Nelsons, Bernard Haitink, Daniel Harding, Yannick Nézet-Séguin, Riccardo Muti, Zubin Mehta, Herbert Blomstedt, Robin Ticciati, Giovanni Antonini, Kent Nagano und Christian Thielemann.

Von 2003 bis 2019 war Mariss Jansons Chefdirigent von Chor und Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks. Der designierte Nachfolger Sir Simon Rattle wird das Amt im Sommer 2023 übernehmen. Zum Künstlerischen Leiter des Chores wurde 2016 Howard Arman berufen, der die große künstlerische Bandbreite des Chores pflegt und darüber hinaus in den Spezialgebieten der Alten und neuesten Musik intensiviert.

In der *musica viva* sowie in den eigenen Abonnementkonzerten profiliert sich der Chor regelmäßig mit Uraufführungen. Für seine CD-Einspielungen erhielt er zahlreiche Grammy-Nominierungen und hochrangige Preise, so etwa mehrfach den Echo bzw. Opus Klassik. Die DVD-Edition von Bachs *Johannes-Passion* wurde vom Preis der deutschen Schallplattenkritik in die Bestenliste 2/2017 aufgenommen. Bei der Verleihung des Bayerischen Staatspreises 2015 bezeichnete die Jury den BR-Chor als „bedeutendsten musikalischen Botschafter Bayerns“.

2021 nahm der BR-Chor für die CD mit Kuljerićs *Kroatischem glagolitischen Requiem* den ICMA in der Kategorie „Chormusik“ sowie den kroatischen Porin und den Diapason d'or découverte entgegen. Zu den weiteren mit dem Diapason d'or ausgezeichneten Alben gehören *Die Glocken* von Sergej Rachmaninow und *Fett / Ich kann mich an nichts erinnern* von Enno Poppe.

CHOR DES BAYERISCHEN RUNDFUNKS

Due to the special homogeneity of its sound and its stylistic versatility, which encompasses all areas of choral singing from the medieval motet to contemporary works and from oratorio to opera, the Bavarian Radio Chorus is held in the very highest regard throughout the world. Guest performances have taken it to Asia as well as to renowned festivals such as the Rheingau Music Festival, the Mozart Festivals in Augsburg and Würzburg, and the festivals in Lucerne and Salzburg. Top European orchestras, including the Berlin Philharmonic and the Sächsische Staatskapelle Dresden as well as original instrument ensembles such as Concerto Köln and the Akademie für Alte Musik Berlin, all appreciate working with the BR Chorus. The Chorus has performed many times with conductors such as Andris Nelsons, Bernard Haitink, Daniel Harding, Yannick Nézet-Séguin, Riccardo Muti, Zubin Mehta, Herbert Blomstedt, Robin Ticciati, Giovanni Antonini, Kent Nagano and Christian Thielemann.

From 2003 to 2019, Mariss Jansons was chief conductor of the Bavarian Radio Chorus and the Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks. His designated successor Sir Simon Rattle will take over the post in summer 2023. Howard Arman, who was appointed Artistic Director of the Chorus in 2016, maintains the choir's wide artistic range and also enhances it in the special fields of early and contemporary music.

In *musica viva* as well as in its own subscription concerts, the Chorus regularly makes the headlines with world premieres. For its CD recordings it has received numerous Grammy nominations and prestigious prizes, including several Echo and Opus Klassik awards. The DVD edition of Bach's *St. John Passion* was included in the Quarterly Critics' Choice 2/2017 of the Preis der deutschen Schallplattenkritik. At the award ceremony for the 2015 Bavarian State Prize, the jury described the BR Chorus as "Bavaria's most important musical ambassador".

In 2021, for its CD recording of Kuljerićs *Croatian Glagolitic Requiem*, the BR Chorus was awarded the ICMA in the "Choral Music" category, and also the Croatian Porin and the Diapason d'or découverte. Further Diapason d'or-winning albums include Rachmaninov's *The Bells* and Poppe's *Fett / Ich kann mich an nichts erinnern*.

BR
KLASSIK

